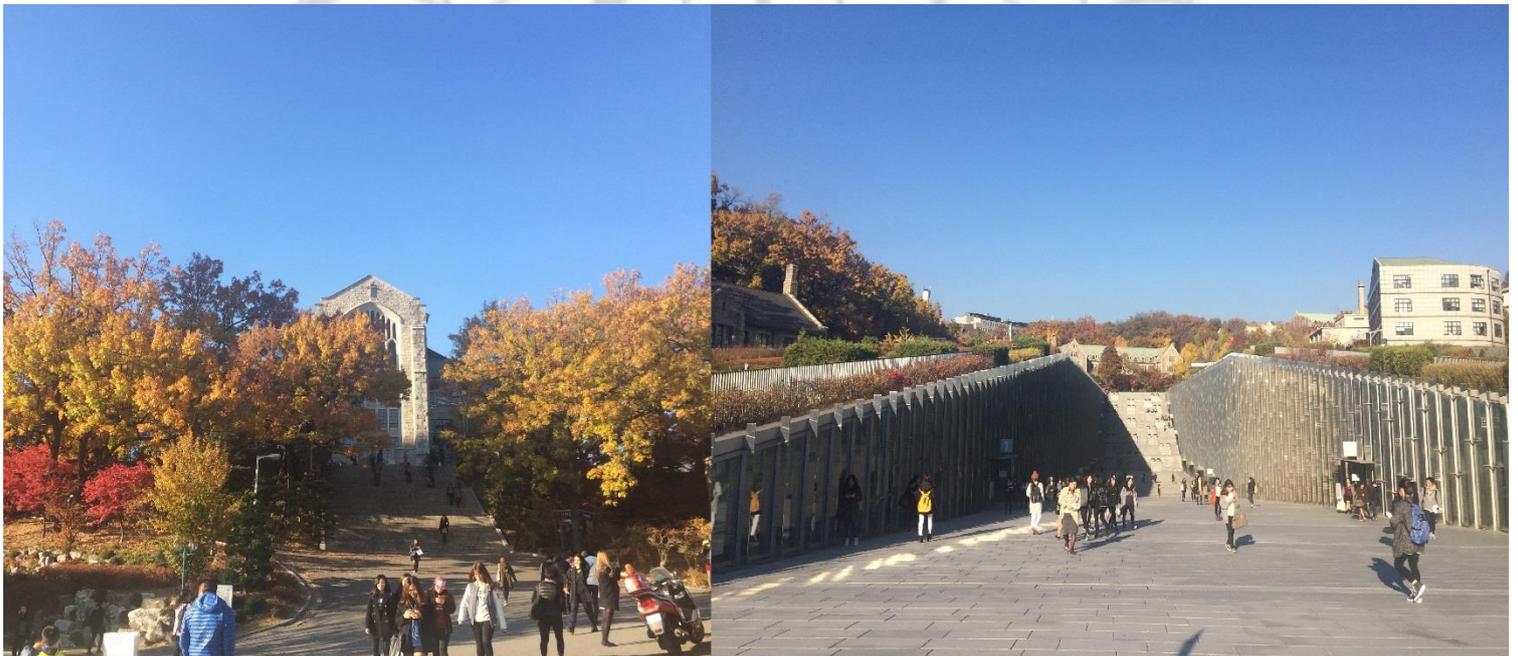


Louisa Waldforst

26.03. 2015

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium an der Ewha Womans University im SoSe 2014/WiSe 2014



Ich habe mein obligatorisches Auslandsjahr im 4. und 5. Semester im Hauptfach Koreanistik an der Ewha Womans University verbracht und möchte im Folgendem meine Erfahrungen mit der Universität, den Kursen dort und dem allgemeinen Leben in Korea schildern.

Bewerbung und Vorbereitung

Für das Studium in Südkorea muss sich jeder Student zunächst bei der Koreanistik Tübingen bewerben. Dafür müssen ein Motivationsschreiben, ein Lebenslauf und ein vorläufiger Studienverlaufsplan für den Aufenthalt an der koreanischen Universität eingereicht werden. Das Motivationsschreiben sollte die gewünschte Universität und die Gründe, warum man diese Universität besuchen möchte, enthalten. Nicht jeder kann die favorisierte Uni besuchen, denn an den koreanischen Universitäten sind die Plätze begrenzt.

Nach der Bewerbung bei der Koreanistik, werden die Plätze an den Unis vergeben und man kann sich bei der koreanischen Universität über das Internet bewerben. Dazu muss gesagt werden, dass viele Internetportale der koreanischen Unis nur über Internet Explorer funktionieren und man manchmal zusätzlich Programme zur Nutzung herunterladen muss. Hat man die Zusage der koreanischen Universität erhalten, kann man bei der koreanischen Botschaft mit der Beantragung des Visums für den Studienaufenthalt beginnen.

Um den Auslandsaufenthalt zu finanzieren, hatte ich mich, neben der Antragstellung für Auslands-Bafög, auch für verschiedene Stipendien beworben, von denen ich das Deutschlandstipendium und das Korean Government Scholarship erhielt. Da es nur erlaubt ist ein Stipendium zu erhalten, entschied ich mich für das Korean Government Scholarship. Dafür musste ich mir monatlich ein so genanntes Certificate of Entry and Exit von einem Bürgeramt erstellen lassen, auf denen meine Ein- und Ausreisedaten für Korea vermerkt sind. Viele Studenten reisen natürlich während ihres Aufenthaltes in die umliegenden Länder wie Japan oder China. Eine Bedingung des Stipendiums ist es aber, dass man mindestens 16 Tage im Monat in Korea verbringt, daher verlangte das International Affairs Office monatlich dieses Zertifikat von den Stipendiaten.

Anreise und Wohnen

Ich reiste am 22. Februar 2014 zusammen mit Anna Hartung nach Seoul. Wir nahmen einen Bus vom Flughafen zu unserem Hostel in Itaewon, in dem wir die erste Woche wohnten. Die Busse vom Flughafen in die Stadt sind zwar teurer als die U-Bahn, doch bei viel Gepäck eindeutig komfortabler und besser zugänglich.

Wir suchten uns über das Internet eine kleine Wohnung in der Nähe Itaewons, da wir die Wohnheime der Unis für sehr teuer hielten und wir beide gerne eigene Zimmer sowie eine richtige Küche haben wollten. Somit hatte auch jeder genug Privatsphäre und die Möglichkeit täglich frisch zu kochen. Da Anna die Korea University besuchte lag der Stadtteil um Itaewon ungefähr in der Mitte zwischen unseren beiden Unis. Wir mussten zwar einige Möbel kaufen und die Installation von Internet selbst noch arrangieren, doch trotzdem lebten wir relativ günstig und hatten mehr Freiheiten als in einem Wohnheim. Von unserer Wohnungen waren die U-Bahn und zwei Bushaltestellen weniger als 10 Minuten Fußweg entfernt, und da Itaewon in der Mitte Seouls liegt, konnten wir auch jeden Ort in Seoul bequem und gut erreichen.

Unsere Vermieterin war sehr freundlich, und da sie nur Koreanisch sprach, war der Kontakt mit ihr eine Herausforderung, aber gleichzeitig auch eine gute Übung für uns Koreanisch in einer Alltagssituation anzuwenden.

Um die Bezahlung der Miete, Heiz- und Stromkosten mussten wir uns jeden Monat per Überweisung selbst kümmern. Unsere Wohnung war schon sehr alt und hatte deshalb einige Mängel, doch ich bin froh diese Wohnvariante gewählt zu haben. So hatte ich die Möglichkeit zum Beispiel Freunde bei mir übernachten zu lassen, die aus anderen Städten oder Ländern zu Besuch kamen oder auch einfach mit Freunden ruhige Stunden in privater Atmosphäre zu verbringen.

Universität

Die Ewha Womans University ist eine reine Frauenuniversität, jedoch sind auch männliche Austauschstudenten zugelassen. Berühmt ist die Ewha vor allem für ihren schönen Campus und ich muss sagen, dass die Uni wirklich wunderschön ist und das Studieren dort ist sehr angenehm. Der Campus ist sehr überschaubar, fast klein im Vergleich zu der Seoul National oder Korea University. Die Universität bietet neben einigen Convenient-Stores, einer Bäckerei, einem Starbucks, einem Fitnessstudio und einigen Restaurants auch ein hauseigenes Kino. Wenn einem das günstige Essen der Mensa nicht zusagt oder einem das Angebot dort nicht reicht, hat man eine große Auswahl an umliegenden Restaurants.

Die Ewha besitzt wie alle anderen Unis auch ein eigenes Gesundheitszentrum, bei kleineren Beschwerden wie eine Grippe bekommt man dort die Behandlung und die Medikamente kostenlos. Am Anfang jedes Semester bezahlt man lediglich 20.000 Won als eine Art Krankenversicherung, um die Dienste im Gesundheitszentrum in Anspruch nehmen zu können.

Die Ewha ist sehr gut mit dem Bus und der U-Bahn erreichbar, sie hat eine nach ihr benannte U-Bahn-Station der Linie 2 und in der Nähe liegen mindestens 3 verschiedene Bushaltestellen. Was vor allem für Frauen sehr ansprechend ist, sind die vielen Kleidung-, Schuh- und Kosmetikläden, die vor dem Haupttor der Ewha liegen. Die Umgebung der Ewha ist ein reger Shoppingdistrikt und auch sehr beliebt bei Touristen.

Leider hat vor allem im Sommer 2014 die Zahl der chinesischen Touristen, die die Ewha besichtigen, so stark zugenommen, dass zum zweiten Semester die Sicherheitsmaßnahmen verstärkt wurden. Viele Touristen liefen einfach in die Gebäude hinein, in denen Studenten lernten und diese fühlten sich natürlich dadurch und durch das ständige Fotografieren stark gestört. Auch wir fühlten uns durch die Touristen gestört, denn die Ewha ist immer noch eine Lehranstalt und keine Touristenattraktion. Die Studentenvertretung der Ewha plädierte bei der letzten Wahl für feste Besuchszeiten und dafür, dass Besuche nur mit einer Tour möglich sind. Ich hoffe sehr, dass dies umgesetzt wird, um das Studium für die koreanischen sowie die ausländischen Studenten angenehmer zu gestalten.

OIA

Das Office for International Affairs kümmert sich um alle Angelegenheiten, die die Austauschstudenten an der Ewha betreffen. Nach meinem einjährigen Aufenthalt an der Ewha muss ich sagen, dass das OIA großartige Arbeit leistet. Die Mitarbeiter dort sind sehr hilfsbereit und kompetent. Egal welche Probleme ein Student zu bewältigen hat, sie stehen immer mit Rat zur Seite und versuchen das Problem so schnell wie möglich zu lösen. Jeder der Mitarbeiter war über Email gut erreichbar, man bekam innerhalb eines Tages eine Antwort und sie hatten auch immer Zeit, wenn man persönlich zum Büro ging. Das OIA informierte die Studenten auch oft über außerschulische Aktivitäten, sodass man viele Möglichkeiten zur Teilnahme an verschiedenen Kulturprogrammen hatte.

Zuständig für die ausländischen Studenten aus Europa und Amerika war zu meiner Zeit Soyoung Kwon. Sie war daher auch für mich die erste Anlaufstelle für Fragen zu Kursen, meinem Stipendium und generellen Studienangelegenheiten. Mit ihr und dem für die asiatischen Studenten zuständigen Jay Kim stand ich oft in Verbindung, weil sie Wert darauf legten, im persönlichen Kontakt zu den Studenten und vor allem den Stipendiaten des Korean Government Scholarships zu stehen.

Buddy-Programm

An der Ewha gibt es die sogenannten Peace-Buddies, dies ist eine Gruppe von koreanischen Studentinnen, die sich um die neuen Austauschstudenten kümmert und ihnen hilft, sich an der Uni zurecht zu finden. Jeder koreanische Buddy hat ungefähr 3 - 4 Studenten, um die er sich kümmert. Sie organisieren einmal die Woche ein gemeinsames Mittagessen mit allen Austauschstudenten und Buddies sowie viele gemeinsame kulturelle Aktivitäten.

In unserem ersten Semester machten wir alle gemeinsam einen Ausflug zu einer koreanischen Farm, dort spielten wir traditionelle koreanische Spiele, kochten gemeinsam koreanisches Essen, stellten Ddeok her und ernteten Erdbeeren. Es hat sehr viel Spaß gemacht und man hatte viel Kontakt zu anderen Austauschstudenten und konnte so auch neue Freunde finden. Am Anfang des Semester wurde uns gesagt, dass unser Buddy unser erster und bester Freund an der Ewha werden soll und ich denke, dass es auch in jedem Fall so geschah, denn man traf sich mit seinen Buddies auch in der Freizeit und nutzte die Gelegenheit natürlich auch zum gemeinsamen Sprachaustausch. Die Buddies hatten immer Zeit für die Studenten und meiner Meinung nach verdankt man es unter anderem den Buddies, dass man sich schnell und gut an der Ewha einleben konnte.

Sprachunterricht

Am Anfang des ersten Semesters muss jeder Austauschstudent einen Leveltest für die koreanische Sprache absolvieren. Anhand der Ergebnisse werden die Studenten in die passenden Sprachlevel eingeteilt. Der Test besteht aus einem schriftlichen Teil, der dem TOPIK-Test ähnlich ist sowie einem Interview. Ich wurde in das 4. Level eingeteilt, doch ich ging freiwillig in den Sprachkurs für das Level 3, um noch einige Grammatiken aufzuarbeiten.

Der Sprachkurs der Ewha ist sehr ausgewogen, Grammatik, Lese-, Schreib- und Hörverständnis sowie Sprechen werden in gleichen Teilen behandelt. Jedes Kapitel beginnt mit neuer Grammatik, die in darauffolgenden Aufgaben geübt wird. Neben dem Buch werden für die Grammatikübungen auch viele Übungsblätter verwendet. Grammatik und Vokabeln wurden in regelmäßigen Tests abgefragt. Die Tests und auch die Klausuren waren nicht zu schwierig, denn meiner Meinung nach waren der Unterricht und die Hausaufgaben eine sehr gute Vorbereitung. Die Unterrichtszeit war mit 3 Stunden von montags bis donnerstags kürzer als an den anderen Unis, doch Der Unterricht war äußerst intensiv.

Im zweiten Semester folgte für mich automatisch der Kurs für das Level 4, da aber ich schon im ersten Semester feststellte, war das dritte Level keine besondere Herausforderung für mich und Level 4 war nicht sonderlich schwieriger, sodass mir erlaubt wurde den Sprachkurs für das Level 5 zu besuchen. Der Sprung von Level 4 zu Level 5 ist größer als die Unterschiede zwischen den vorherigen Leveln und die Lehrer erwarten sehr viel mehr. Im Level 5 wurde vor allem auf das Schreiben und das freie Sprechen über politische oder wirtschaftliche Themen Wert gelegt. Da viel Eigeninitiative verlangt wird beim Lernen an der Ewha, nimmt die Unterrichtsvor- und Nachbereitung mehr Zeit in Anspruch. Ich denke, da die Lehrer viel selbstständiges Arbeiten verlangt haben, wurde man motivierter beim Lernen und konnte schnell Fortschritte feststellen. Ich habe selbst gemerkt, wie sehr ich mich vor allem im Schreiben verbessert habe.

Die Sprachlehrer der Ewha waren sehr freundlich und hilfsbereit, auch wenn man eine Grammatik nicht richtig verstanden hatte, erklärten sie sie gern so oft, bis es verständlich war. Es wurde von Ihnen sehr darauf geachtet, dass man nicht zu oft zu spät kommt oder fehlt, da dies einen Einfluss darauf haben kann, ob man den Kurs besteht oder nicht. Die Atmosphäre war durch die kompetenten Lehrer immer sehr angenehm und der Unterricht hat sehr großen Spaß gemacht.

In meinen Sprachkursen gab es hauptsächlich japanische oder chinesischesprachige Studenten. Im ersten Semester war es eher negativ, da sie lieber unter sich blieben, im zweiten Semester war es jedoch sehr positiv, da wir miteinander unbedingt reden wollten und dies in Koreanisch tun

mussten, was eine sehr gute Übung darstellte. Mit den Mädchen aus dem zweiten Kurs habe ich mich sehr gut angefreundet, unter anderem dadurch, dass ich mit einigem Koreanisch und Chinesisch üben konnte.

Inhaltliche Kurse

Beim Sprachkurs war man automatisch angemeldet, für die inhaltlichen Kurse musste man sich im Studentenportal der Ewha selbst anmelden. Die erste Semesterwoche ist die sogenannte Add-and-Drop-Phase, das bedeutet, man kann sich in Kursen registrieren und gewählte Kurse entfernen. In beiden Semestern kam ich in meinen inhaltlichen Kurs nicht rein, denn die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Jedoch war es gar kein Problem den Professor zu fragen, ob er die Teilnehmerzahl erweitern könne und in beiden Fällen waren die Dozenten sehr verständlich und erklärten, in der ersten Woche würden sie die Kurse immer erweitern. So kann eigentlich jeder seinen Wahl- oder Pflichtkurs belegen. Einen reinen Politikkurs gab es nicht und die Kurse zum Thema Wirtschaft Koreas setzten Wissen über Wirtschaftselemente- und -strukturen voraus. So habe ich im ersten Semester den Kurs „Understanding Korean Cultural Heritage“ zum Thema Gesellschaft und im zweiten Semester den Kurs „International History of East Asia“ zum Thema Wirtschaft belegt.

In „Understanding Korean Cultural Heritage“ ging es darum, die moderne Koreanische Kultur und Gesellschaft zu verstehen. Es wurden die historischen Hintergründe analysiert, die zu den Entwicklungen der heutigen gesellschaftlichen Normen und Strukturen, regionaler Unterschiede sowie Traditionen und der heute als typisch koreanische Eigenschaften angesehenen Merkmale, führten.

Der Kurs „International History of East Asia“ beschäftigte sich mit Südkorea, China, Japan und Taiwan sowie ihrer politischen, historischen und wirtschaftlichen Verbindungen. Vor allem Themen wie Modernisierungstheorien, Arbeitsmarkt und wirtschaftlicher Aufbau dieser Länder lagen im Fokus des Kurses.

Die Themen beider Kurse waren sehr unterschiedlich genau wie die Unterrichtsmethoden der Dozenten. Der Professor des ersten Kurses war daran interessiert unsere Meinung zu bestimmten Themen zu erfahren und begünstigte dadurch Diskussionen. Im zweiten Kurs gab es keine Zeit für Diskussionen, doch jeder musste ein Referat halten und konnte dort seine Meinung und sein Verständnis über das Thema kundtun. Obwohl die Unterrichtskonzepte sehr unterschiedlich waren, war ich mit meiner Wahl der Inhaltskurse zufrieden, was auch daran lag, dass ich meine Dozenten sehr mochte und sie den Lernstoff gut vermitteln konnten. In beiden Kursen lernten

ausländische und koreanische Studenten zusammen, sodass man auch die Chance hatte neue Kontakte zu knüpfen.

Was mich an den Inhaltskursen ein wenig störte, war das ein Großteil der Klausuren auf reinem Auswendig-Lernen basierte. Es gab zwar auch Fragen, zur eigenen Meinung oder der Anwendung des Gelernten auf eine neue Situation, doch das war nicht allzu schwer, da ein Teil davon auch schon in derselben Form im Unterricht vorkam.

Ich belegte zusätzlich noch im zweiten Semester einen Chinesisch-Grundkurs, da mein Nebenfach Sinologie ist und ich meine Chinesischkenntnisse durch die Zeit im Ausland nicht verlieren wollte. Der Kurs war nur auf Koreanisch und ich war die einzige ausländische Studentin. Die Inhaltskurse waren durch die Mischung von ausländischen und koreanischen Studenten sowie der Unterrichtssprache Englisch sehr international, die Sprachkurse durch die rein ausländischen Teilnehmer ebenso. Daher war der rein koreanische Chinesischkurs eine neue Erfahrung für mich und es war sehr interessant und auch natürlich hilfreich für die Verbesserung meiner Koreanischkenntnisse.

Sprachtandem und Tutorium

An der Ewha gab es als ich dort studierte, kein organisiertes, festes Tandemprogramm. Da ich und meine Kommilitonin Margarite Redinger jedoch gerne Koreanisch mit einem Tandempartner üben wollten, haben wir selbst den Kontakt zur Germanistik der Ewha aufgenommen. Rainer Völlmer, ein deutscher Professor der Germanistik, half uns gerne weiter und vermittelte uns koreanische Tandempartner.

Zudem boten wir unsere Hilfe an, ein Tutorium für die Germanistikstudentinnen zu organisieren. Professor Völlmer leitete das Angebot an die Studentinnen der Germanistik für uns weiter. Es meldeten sich einige Studentinnen mit Zeit und Interesse für eine solche Stunde, und so hielten wir ab dem zweiten Semester einmal wöchentlich mit unserer jeweiligen Tutoriumsgruppe eine Nachhilfestunde. Wir besprachen Hausaufgaben, übten Grammatik und lernten gemeinsam Vokabeln. Das Tandem und das Tutorium machten uns sehr viel Spaß und es war schön auch den Deutsch lernenden Studentinnen weiterhelfen zu können.

Leben in Korea

Da das Auslandsjahr nicht mein erster Korea-Besuch war, hatte ich keinerlei Kulturschock oder Heimweh. Ich hatte schon vorher viele Freunde dort und freute mich daher sehr auf das Jahr in Korea. Das Studieren an einer

koreanischen Universität war jedoch auch für mich das erste Mal und es war eine spannende Erfahrung.

Man stellte fest, dass koreanische Studenten sehr fleißig sind, vor allem in der Prüfungsphase lernen sie so viel, dass sie sogar die Nacht in der Bibliothek verbringen. Es war in der Prüfungszeit nichts Ungewöhnliches morgens auf dem Weg zum Unterricht Koreanerinnen zu sehen, die mit Handtuch und Zahnbürste auf dem Weg zur Toilette waren. Auch die mit mir gemeinsam Koreanisch lernenden Japaner und Chinesisch waren sehr fleißig und hatten oft schon einige Kapitel im Buch des Sprachkurses vorgearbeitet. Ich finde es gut, dass vor allem die asiatischen Studenten so fleißig sind, doch vor allem das nächtelange Arbeiten kann auf Dauer nicht gesund sein.

In Korea in einer eigenen Wohnung zu wohnen war wirklich eine einmalige und interessante Erfahrung. Ältere koreanische Häuser sind zwar mit Bodenheizung ausgestattet, aber gar nicht isoliert. Das heißt im Winter war es sehr kalt, wenn wir nicht die Heizung voll aufdrehten. Zudem hatten wir in einem Zimmer ein Loch in der Wand, um die Kabel für das Internet mit den Strommasten zu verbinden und auch den Schlauch der Klimaanlage nach draußen zu führen. Durch dieses Loch kam einmal ein Besucher in Form einer großen Kakerlake herein, die für uns als Deutsche ein überaus ungewohnter und auch unschöner Anblick war. Was für jeden ausländischen Mieter in Korea erst mal ein Schock ist, ist die Höhe der Wohnungskautions, diese beträgt in vielen Fällen die Hälfte des Kaufpreises. Die Kautions für unsere Wohnung war auch sehr hoch, doch wir hatten das Glück, dass wir durch die Kursschwankungen des Won, bei der Rückkehr nach Deutschland mehr Geld in Euro erhielten als wir ein Jahr vorher gezahlt hatten.

Generell ist das Leben in Korea im Vergleich zu Deutschland sehr teuer, wenn man bedenkt, dass Koreaner viel weniger verdienen als Deutsche und trotzdem die Lebenskosten sehr hoch sind. Viele meiner koreanischen Freunde klagen über sehr hohe Mieten, hohe Gaskosten und die hohen Lebensmittelpreise. Auch meine Mitbewohnerin und ich mussten feststellen, dass Heizkosten in den Wintermonaten sehr hoch sind und dass Obst und Gemüse im Vergleich zu Deutschland sehr teuer sind. In einem Restaurant zu essen ist oftmals günstiger als selbst zu kochen, doch wenn man die richtigen Läden und Märkte findet, ist auch das Kochen nicht zu teuer. Wir fanden nach einiger Zeit heraus welcher Laden, welches Produkt am günstigsten verkaufte und auch viele Verkäufer auf der Straße bieten Obst und Gemüse zu guten Preisen an.

Der koreanische Sommer ist eine zusätzliche Herausforderung für mich gewesen. Obwohl ich schon oft und lange in Korea gewesen bin, blieb ich nie über den Sommer. Es ist sehr heiß und die Luftfeuchtigkeit liegt bei fast 100%. Ohne Klimaanlage oder Ventilator ist es in den unisolierten Räumen nicht auszuhalten und auch jegliche Aktivität draußen fällt einem schwer. Was mich

ein wenig schockierte, waren im Sommer Läden, die bei laufender Klimaanlage die Türen zu ihrem Geschäft offen stehen hatten. Die Umsetzung des Prinzips des Energiesparens findet man in Korea kaum.

Meine Freizeit nutzte ich vor allem dazu, mich mit Freunden zu treffen und ein wenig in Korea zu reisen. Ich traf viele alte Freunde, erweiterte aber auch meinen Freundeskreis durch das Studium und internationale Treffen zum Sprachaustausch. Gemeinsam mit Freunden besuchte ich den Vergnügungspark Everland, reiste zu den mir schon bekannten Orten Daegu Pusan und Jirisan und flog mit meinem Freund zum ersten Mal auf die Insel Jeju. Meiner Meinung nach kann man innerhalb Koreas gar nicht genug reisen, denn es gibt immer wieder etwas Neues zu entdecken und die regionalen Unterschiede machen das Reisen in Korea sehr spannend.

Ein besonderes Ereignis für mich war das koreanische Neujahr, da ich dieses Mal gemeinsam mit meinem Freund und seiner Familie in Osan, südlich von Seoul verbrachte. Da die Familie meines Freundes katholisch ist, war dieses traditionelle Fest eine Mischung aus konfuzianischen Elementen wie dem Ritus des Jesa (제사) sowie christlichen Einheiten, wie das gemeinsame Rezitieren von Gebeten und das Singen kirchlicher Lieder. Dieser Feiertag zeigt sehr gut, dass die koreanische Kultur heute eine spannende Mischung aus Konfuzianismus, Buddhismus und Christentum ist.

Zusätzliche Aktivitäten

Im Jahr 2014 fand das jährliche Deutsch-Koreanische Junior-Forum an der Ewha Womans University statt. Da ich zu dieser Zeit an der Ewha studierte, war es ideal für mich auch 2014 wieder an dem Forum teilzunehmen. Das eigentliche Forum fand in den Semesterferien statt, davor gab es bereits einige Vortreffen mit allen Teilnehmern sowie in den einzelnen Gruppen, um die Arbeitsthemen besser vorbereiten zu können. Ich traf viele bekannte Teilnehmer aus dem Vorjahr wieder, lernte aber auch viele neue Studenten kennen. Das Forum war auch wie im Jahr davor wieder sehr spannend, die Themen waren sehr interessant und die Teilnehmer waren aktiv beim Vorbereiten der Themen und bei den folgenden Diskussionen. Es gab natürlich auch wieder ein umfangreiches Kulturprogramm, mit einer kleinen Führung durch die Archive der Ewha sowie einem Besuch des Volkskundedorfes in Suwon. Zum Abschluss folgte wie üblich das große Diner mit dem Senior-Forum und in diesem Jahr auch mit dem neuen Gouverneur der Provinz Kyeonggi. Das Forum war wieder einmal eine sehr schöne und interessante Erfahrung und ich hoffe, auch weiter dort teilnehmen zu können.

Da ich während des zweiten Semesters mit nur 3 Kursen nicht zu überlastet war, entschied ich mich ab August 2014 im DeokMunHwa-Institut in Jongro zu

arbeiten. Dieses Institut fördert den deutschen Kultur- und Sprachaustausch. Viermal die Woche arbeitete ich abends mit zwei Kursen zusammen an ihren Deutschkenntnissen und vermittelte Ihnen Wissen über deutsche Geschichte und Traditionen. Wir lasen Artikel zu aktuellen Themen und sprachen über kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten Deutschlands und Koreas, alles natürlich auf Deutsch. Das Arbeiten dort machte großen Spaß, die Teilnehmer waren alle sehr motiviert zu lernen, sie waren sehr neugierig und hatten viele Fragen zu Deutschland, vor allem zum Studieren und Arbeiten dort.

Fazit

In meinem Auslandsjahr habe ich sehr viele gute Erfahrungen sammeln können. Auf der einen Seite konnte ich meine Koreanischkenntnisse deutlich verbessern und merkte selbst, wie ich immer sicherer im Umgang mit der Sprache wurde. Auf der anderen Seite konnte ich mein Wissen über koreanischen Gesellschaft, Wirtschaft und Politik vertiefen. Nicht nur durch das Studieren an der Ewha, sondern auch durch den koreanischen Alltag bekam ich mehr Einblicke in das Leben der Koreaner und wurde weiter bestärkt, dass ich mit Koreanistik als Hauptfach die richtige Wahl getroffen habe.

Die Ewha war für mich definitiv die richtige Universität für mein Auslandsstudium. Ich habe dort eine sehr schöne Zeit verbracht, da die Dozenten und Mitarbeiter sehr freundlich und kompetent sind und ich viele neue Freunde finden konnte. Der Unterricht sagte mir sehr zu und ich habe sehr viel lernen können.